



# TALMESCHER NACHRICHTEN



Mitteilungsblatt aller Talmescher in der ganzen Welt

4. Jahrgang  
Nr. 14/2-1991

Wiesbaden, am  
10. April 1991.

Erscheint  
vierteljährlich

## E I N L A D U N G

Alle Talmescher Landsleute werden zum vierten Treffen, welches am 7. September in Reilingen stattfindet, zur Teilnahme daran herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden von einem jeden Teilnehmer 18.-DM erwartet, welcher Betrag vorher auf das folgende Bankkonto überwiesen werden soll:

Raiffeisenbank Reilingen, BLZ. 670 625 32-KONTO Nr. 7705514.  
Vermerk! Talmescher Treffen! (Bitte klar und deutlich schreiben!)

Nähere Auskünfte erfolgen in der nächsten Ausgabe der Zeitung.



Umzug der Talmescher Adjuvanten am 1. Mai

### Aus dem Inhalt:

Seite 2: Der Pfarrämtliche Jahresbericht von  
Talmesch 1990,  
Gedicht: "Siebenbürgen"  
Gedicht: "Erinnerung an Talmesch"  
Gute Lehren

Seite 3: Der Sonntagsschüler und sein Stieglitz  
Zum Muttertag am 12. Mai 1991

Seite 4: Weihnachten 1990 in Talmesch  
Frohe Pfingsten!

Seite 5: Bericht über das Hauptlager "Makejewka 1001"  
Fortsetzung und Schluß.

Seite 7: Bericht über die Besprechung des Vorstandes  
von der Heimatartgemeinschaft Talmesch  
Talmescher Heimatbuch

Seite 8: Geburtstage

Seite 9: Sammeln von aufgelassenem Sachkulturgut

Seite 10: Spenden und ein Muster von einem richtig  
ausgefüllten Überweisungsschein

Seite 11: Unsere Verstorbenen  
Mitteilungen der Schriftleitung

Seite 12: Mailieder:

"Komm lieber Mai und mache" und  
"Der Mai ist gekommen"  
Jugend aus Talmesch.

Aus Talmesch:

### Der pfarrämtliche Jahresbericht 1990.

Auf mein Ersuchen hat mir der Herr Pfarrer Hans Hermann den Jahresbericht 1990 über das kirchliche Leben der Gemeinde Talmesch zugeschickt, den ich nun hier veröffentlichen möchte. Er sieht so aus:

Es wurden im Jahre 1990 9 Kinder getauft (3 Knaben + 6 Mädchen)  
 Es wurden 6 Kinder konfirmiert (2 Knaben + 4 Mädchen)  
 Es wurden 2 Paare getraut, beide mit Andersgläubigen  
 Es wurden 7 Gemeindeglieder beerdigt (3 männliche und 4 weibliche)  
 Es sind 295 Gemeindeglieder ausgewandert, von denen fast alle in die Bundesrepublik Deutschland  
 Wenn die Seelenzahl Ende 1989 noch 585 Seelen betrug, so ist diese gefallen bis auf rund 290 am 31. Dezember 1990.

### Siebenbürgen

- |                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Siebenbürgen, süße Heimat<br/>         unserer Jugend Morgenrot,<br/>         mitten aus der Lebensfülle<br/>         jäh umschließt dich Grabesstille<br/>         und dein warmer Hauch ist tot.</p>      | <p>2. Siebenbürgen, Märchenboden,<br/>         einer uns entschwundenen Zeit,<br/>         bist in deiner vollen Schöne<br/>         glitzernd, wie im Aug die Träne,<br/>         herzensnah und doch so weit.</p>        | <p>3. Siebenbürgen, Lebensboden,<br/>         unserer Seelen voller Glut,<br/>         deren Flamme, schmerzgeboren,<br/>         seit wir dich, du Land, verloren<br/>         uns zutiefst im Herzen ruht.</p> |
| <p>4. Siebenbürgen, Land der Ahnen,<br/>         Land im Osten, schön und wild:<br/>         niemals wirst du unsere Zähnen<br/>         trocknen und uns Schutz gewähren,<br/>         Heimat ohne Ebenbild!</p> | <p>5. Siebenbürgen, Land des Segens<br/>         Land voll Leid und Abschiedsweh,<br/>         mit den Gräbern unserer Lieben,<br/>         die in deinem Schoß geblieben,<br/>         unserer Sehnsucht Land, A D E!</p> |                                                                                                                                                                                                                  |

(Eingesandt von Friedrich Benning, München).

### Erinnerung an Talmesch

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Talmesch, du mein Heimatort!<br/>         Als junges Mädchen zog ich von dir fort,<br/>         ließ Eltern und Freunde dort zurück<br/>         und folgte in der Fremde meinem Glück.<br/>         Ich fand hier Arbeit und der Freunde viel,<br/>         war glücklich, hatt ja erreicht mein Ziel.</p>                                                       | <p>2. Doch einmal im Jahr, wie sollt es schon sein,<br/>         zog es mich zu meinen Eltern fein.<br/>         Ich sag euch Leute, das war ein Gefühl!<br/>         Endlich zuhause, das Heimweh ward still!<br/>         Der Bach hinterm Garten, wo oft ich gesessen,<br/>         sein leises Rauschen, das hatt ich nie vergessen!</p>                             |
| <p>3. Das Läuten der Glocken klang nirgends so schön,<br/>         das kommt auch der Talmescher Wind nicht verwehn.<br/>         Die Straßen, die Schule und Kinder so laut,<br/>         der Nachbar, das Gäßchen, alles war mir vertraut.<br/>         Die Kirche, so schön wie in früheren Tagen,<br/>         wo viele von uns sich das "Ja-Wort" einst gaben.</p> | <p>4. Doch wie immer: Das Schöne dauert nicht lang,<br/>         der Abschied kam näher, mir wurde es bang.<br/>         Die Umstände wollten's, daß wir dich verließen,<br/>         und bald werden die Letzten deine Pforten schließen.<br/>         Hier aber können wir Sprache und Sitten behalten<br/>         und unser Leben nach eigenem Willen gestalten.</p> |

Doch dich vergessen? Nein, niemals! Schlag's aus dem Sinn  
 mein liebes Talmesch am Zoodt und Zibin!

(Eingesandt von Anni Glockner, Mannheim).

### Gute Lehren

- |                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Gott fragt dich: Was hast du gedacht?<br/>         Die Menschen: Was hast du gemacht?<br/>         Bedenke dieses, wo du gehst,<br/>         daß du in beiden Welten bestehst.</p> | <p>2. Geh ohne Stab nicht durch den Schnee,<br/>         geh ohne Steuer nicht zur See,<br/>         geh ohne Gottes Geist und Wort<br/>         niemals aus deinem Hause fort.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

3. Die mit Eid und Schwur am schnellsten bei der Hand sind,  
 die nehmen es mit der Wahrheit am wenigsten genau.

## Liebe Talmescher Landsleute!

Na, das ist doch eine liebe Anrede, was meint Ihr? Bin ich nun auf Grund dieser Anrede schon Talmescher oder nicht? Ich will das Hütchen lüften und dann dürft Ihr selber entscheiden, ob ich das bin oder nicht!

Ich bin der ältere Bruder des Herausgebers dieser Zeitung mit dem Vornamen "Thomas", und auf diese Namensweitergabe bis zur dritten Generation zurück bin ich sehr stolz. Mein Vater war Walkmeister in der Walkmühle in Talmesch, Neugasse Nr. 19. Besser bekannt bin ich aber unter dem Namen "Walker-Butz".

Nun, mein Bruder, der ehemalige Pfarrer, Heimatbuchschrreiber und Zeitungsherausgeber, schreibt in den "Talmescher Nachrichten", daß er gerne kurze Berichte oder kleine Erzählungen aus unserem Dorf hätte, um sie zu veröffentlichen. Ich will ihm und Euch diesen Gefallen tun und mich als jetziger Rentner dem Erzählen von kleinen Begebenheiten aus unserer Heimat widmen. Dies alles geschieht eigentlich aus dem Bedürfnis heraus, zu schreiben, wie schön unsere Kindheit, Schulzeit und Jugend in unserer geliebten Heimat war. Als

Schreiber in dieser Richtung habe ich mich eigentlich noch nie betätigt. Eines kann ich Euch aber versichern: Es sind dies alles kleine Liebeserklärungen an unsere liebe Heimat und sie sind dazu noch alle wahr! Weil hierin auch keine Person beleidigt noch verspottet wird, nenne ich auch die mir bekannten Namen. Vielleicht lebt der eine oder andere noch und erkennt sich wieder. Also, meine Lieben, hier ist die erste Erzählung:

### Der Sonntagsschüler und sein Stieglitz

Ich mag so sieben Jahre alt gewesen sein und wurde wie alle Kinder unserer Heimat sehr gläubig erzogen. Daher gingen wir einige Kinder in die sogenannte Sonntagsschule, die sich in einem Raum im Haus Nr. 55 in der Obergasse abgehalten wurde. Im selben Haus wohnte unten die Frau Bader, die dickste Frau in Talmesch. In einem der oberen Räume hatte der Herr Michael Lang aus der Neugasse Nr. 7 ein kleines, gläubiges Häuflein Kinder versammelt. Wir Kinder erhielten jedesmal ein kleines Bildchen, worauf ein Bibelspruch geschrieben war, welchen wir bis zum nächsten Sonntag auswendig lernen sollten.

Nun es war wintertags, ein kalter Sonntag mit viel Schnee. Ich war auch diesen Sonntag wieder in die Sonntagsschule gegangen, allerdings waren diesmal meine Gedanken ganz woanders. Jenseits der Bahnlinie in Richtung Zoodt, da wo die Schleuße für die Walkmühle war, befand sich ein traches Wiesengelände. In diesem Gelände, welches nicht kultiviert war, wuchsen Kletten und viele andere Unkräuter. Diese Sträucher mit ihren Samen boten im Winter die Nahrung für viele Singvögel, wie Stieglitz und Meisen. Auf so einen kleinen Sänger hatte ich es abgesehen und dazu hatte mir unser langjähriger Arbeiter in der Walkmühle Peter Schurn aus der Obergasse Nr. 50 eine Vogelfalle gebaut. Wir Kinder nannte sie "Platschkerfken". Naja, meine Vogelfalle war gut getarnt und mit Vogelfutter ("Honzen") versehen und dort aufgestellt. In einer Pause unserer Sonntagsschule lief ich dann schnell hin und siehe da, ein kleiner bunter Stieglitz war gefangen. Nun lief ich so schnell ich konnte in die Sonntagsschule zurück, zeigte allen Kindern meinen kleinen Sänger und mich als stolzen Vogelfänger. Man sagt, der liebe Gott habe von allen Farben für die Bemalung der Vögel nur noch wenige gehabt und darum mußte der Stieglitz mit den Farbresten zufrieden sein. Deshalb sieht er in seiner Farbenpracht so schön aus und ist außerdem sehr lebhaft und ein prächtiger Sänger.

In unserer großen Stube, über der Tür, erhielt mein Stieglitz in einem Vogelbauer (Marke Eigenbau) seinen Platz. Nicht weit davon stand unser großer, schwarzer, gußeiserner Kanonenofen, welcher mit Buchenholz geheizt wurde, sodaß sein Bauch durch die Hitze oft rot anlief. Mein Stieglitz wurde gut gepflegt und gefüttert und darum ließ seine Sangeskunst nicht lange auf sich warten. Manchmal schien die tiefstehende Sonne über das Hoffenster direkt auf seinen Käfig und dann war er unermüdet im Springen und Singen. Ich hatte mir eine kleine Trillerpfeife angeschafft und jedesmal, wenn ich damit anfang zu trillern, tat es mein Stieglitz mir nach und so zwitscherten wir beide dann im Duett. Der kleine, liebe Sänger hat uns viel Freude bereitet.

Als ich ihn im Frühjahr mit seinem Käfig auf das Außenbrett des Hoffensters setzte und die kleine Tür öffnete, guckte mich der Stieglitz an, als ob er sagen wollte: Muß ich denn jetzt fort? Er flog dann aber auf einen Ast des in der Nähe befindlichen Maulbeerbaumes und weg war er. Ich habe dann mit der Trillerpfeife mehrmals nachgetrillert, es kam aber keine Antwort mehr.

Ja, meine Lieben, das war der Walker-Butz und sein Stieglitz.

### Zum Muttertag am 12. Mai 1991

Wenn du noch eine Mutter hast,  
so sollst du sie mit Liebe pflegen,  
daß sie dereinst ihr müdes Haupt  
in Frieden kann zur Ruhe legen.

Und hast du keine Mutter mehr  
und kannst du sie nicht mehr beglücken,  
so kannst du doch ihr frühes Grab  
mit frischen Blumenkränzen schmücken.

Ein Muttergrab, ein heilig Grab  
für dich die ewig heilige Stelle!  
O wende dich an diesen Ort,  
wenn dich umtost des Lebens Walle!

Gewöhnliche Menschen leben aus einem Augenblick in den andern;  
edle aus der Zeit in die Ewigkeit.

### Weihnachten 1990 in Talmesch

Da mich die Sehnsucht nach meinem Talmesch, seitdem ich in der Bundesrepublik wohne, nicht mehr losließ, so entschloß ich mich, zu Weihnachten 1990 dorthin zu fahren und die Feiertage dort zu verbringen. Ich konnte das ohne Schwierigkeiten ausführen, denn hier wird zu Weihnachten nicht gearbeitet. Noch lange vor der geplanten Reise kamen mir alle schönen Erinnerungen von früher in den Sinn. Ich mußte besonders an den Heiligen Abend in Talmesch denken, an die große Stille in der Gemeinde vor diesen Festtagen, an den Kirchgang am frühen Morgen, an die drei Leuchter und den großen geschmückten Christbaum in der Kirche und an die vielen Kinder mit ihrer frohen Erwartung an die Bescherung. Im Geiste sah ich schon die ganze Gemeinde vor mir, die Neugasse, die Hinter- und auch die Obergasse: alles sah so schön in meinem Gedächtnis aus. Ich freute mich eben deshalb darauf, nun wieder alles zu sehen und mitzuerleben.

Der Reisetag kam, und ich setzte mich erwartungsvoll auf den Zug, der gegen Osten fuhr. Mit jedem Kilometer, den mich der Zug näher an Talmesch brachte, stieg meine Freude. Und unterwegs dachte ich abermals an die mir einst so vertraute Umgebung, an meine Freunde von dort, an die Nachbarn und Kameraden.

Die weite Reise verlief ohne nennenswerten Zwischenfall, außer der Feststellung, daß nach dem Überschreiten der rumänischen Grenze die zusteigenden Fahrgäste einen mir unerklärlichen und erbärmlichen Eindruck erzeugten. Ich wunderte mich zwar darüber, machte mir aber weiter keine Gedanken.

Nach endloser Fahrt erreichte ich endlich Hermannstadt und stieg dort erleichtert aus. Hier auf dem Bahnhof überkam mich ein Gefühl der Angst und der Verfremdung. Alles sah ganz anders aus als in meiner Erinnerung: verfallen, verkommen, zerstört, mit viel stinkendem Unrat herum. Dieses war nicht mehr das, was ich von früher her kannte. Und mit dieser ersten unangenehmen Beobachtung trachtete ich nun darnach, so schnell als möglich nach Talmesch zu gelangen, in der Hoffnung, dort würde es wenigstens anders ein.

In Talmesch angekommen, empfing mich eine öde Gemeinde und auf den Straßen eine gähnende Leere. Den Weg bis zu meinem Anwesen legte ich zu Fuß zurück und kam dabei an so manchem Haus vorbei, das früher schön gestrichen war, an dessen Fenstern schöne Gardienen hingen und in deren Häfen fröhliche sächsische Stimmen zu hören waren. Diesmal aber wiesen die Häuser große Märtellöcher auf, an den Fenstern gab es keine Gardienen, an manchen zerbrochene Fensterscheiben, das Hoftor stand schief und war offen. Im Hof lag alles kreuz und quer übereinander. Fremde Laute und überlautstarke Musik drangen an meine Ohren. Das Angst- und Fremdgefühl von Hermannstadt her wurden in mir bei jedem Schritt stärker. Ich hatte mich so sehr darauf gefreut, mit jemandem "sächsisch" sprechen zu können, wurde aber bei meinem ersten Gang durch die Gemeinde bitter enttäuscht. Kein mir bekanntes Gesicht traf ich auf der Straße, nur fremde Gesichter, die ich nicht kannte und die mich nicht kennen. Ich fühlte mich plötzlich fremd in dem Ort, wo ich geboren wurde und wo ich aufgewachsen war.

Die Weihnachten, die ich in meinen Gedanken herumtrug, erfüllten sich diesmal nur teilweise. Die Kirche war zwar genau so schön wie früher, mit den Leuchtern und einem großen Christbaum geschmückt, aber es fehlte die herzliche Fröhlichkeit der Gemeindeglieder, als sie früher die schönen Weihnachtslieder sangen. Es wurde ja auch dieses Jahr gesungen, aber es war ein Singen in eine ungewisse Zukunft zu spüren. Sogar in der Predigt des Herrn Pfarrers klang ein bitterer Ton mit, wie ein Verzweifeln und Aufgeben. Auch die nachher geführten Gespräche waren mit dieser ungewissen Zukunft ausgefüllt. Im übrigen waren diesmal aus der Bundesrepublik viele Jugendliche erschienen und durch ihre Besuche entstand immerhin bei den wenigen Gemeindegliedern ein harmonisches Gefühl des "Jetzt nicht Alleinseins" und des "Nicht-Vergessens". Das äußerten die meisten Landsleute, mit denen ich ins Gespräch kam. Aber die Ungeduld und die Unzufriedenheit wurden mir auch nicht verschwiegen. Gerüchte schwirrten nämlich herum, daß die Zwirnfabrik "Furul Rosu" demnächst bis auf einen kleinen Rest geschlossen werden sollte, ebenso die Firma "Mirsu" und die "Ofa". Lebensmittel einzukaufen ist aussichtslos, da es so gut wie nichts zu kaufen gibt. Hinzu kommt noch der weiterbestehende Haß der Anderssprachigen unseren wenigen Landsleuten gegenüber, von denen die Gemeinde wie von Ameisen übersät ist. Überall sind diese neuen "Herren" da. Aber auch noch andere Ängste bedrücken unsere Landsleute, nämlich die vielen Überfälle und Diebstähle. Was nicht niet- und nagelfest ist, wird gestohlen. Dieser Zustand wurde mir wie folgt beschrieben (ich zitiere): "Es ist schlimmer und schlechter als nach dem Krieg 1945!"

Ich kehrte nach dem Jahreswechsel wieder in meine neue Heimat zurück und war froh, das alles hinter mir zu haben. Ein bitterer Geschmack, voller Zorn und Wut, hatte sich in mir gebildet und zwar die Erkenntnis, nichts unternehmen zu können, um unseren dortigen Landsleuten zu helfen. Man kann daher nur wünschen, daß alle noch dort in unserem lieben Talmesch verbliebenen Landsleute so schnell als möglich das Land, welches unserem Volk nur Leiden und Qualen gebracht hat, verlassen und hier bei uns eine neue Zukunft suchen. Aber alle diejenigen, die sich nun "Neue Eigentümer ihres eigenen Landes nennen" sollen dort bleiben, wo sie sind. Für sie darf kein Mitleid aufgebracht werden!

Bericht eingesand von S.Y.

**Frohe Pfingsten**

am 19. und 20. Mai 1991

wünscht der Vorstand der Talmescher Heimatortsgemeinschaft  
allen Landsleuten nah und fern!

## Fortsetzung des Berichtes über das Hauptlager "Makejewka 1001"

### Die Krankheiten im Lager

Die andauernde Unterernährung des menschlichen Körpers und unter den hier herrschenden harten Arbeitsbedingungen führten sehr bald zu einem Nachlassen der Kräfte, verbunden mit einer ständigen Abmagerung. Das waren die ersten Zeichen der auftretenden Hungerkrankheit, mit dem wissenschaftlichen Namen "Dystrophie". Zur Ermittlung dieser Krankheiten fanden in unregelmäßigen Abständen Körperkontrollen statt. Alle Lagerinsassen mußten im Baderaum dann nackt an den Offizieren des Lagers und an der Ärztin vorbeigehen. Diese faßten die Haut am Gesäß fest an und hoben sie, sodaß sich eine Falte bildete. blieb nun diese Hautfalte eine Weile kamartig stehen und bildete sich nur langsam in ihre ursprüngliche Lage zurück, so stand einwandfrei Hungerkrankheit fest. Je nach der Stärke dieses Befundes wurden die Betroffenen in drei Klassen eingeteilt. Am schlechtesten waren die in der dritten Klasse dran und kaum mehr zu retten.

Die Russen grinzten jedesmal, wenn sie einen solchen Erkrankten erblickten und nannten ihn noch einen faulen Arbeitsverweigerer. Doch diese nahmen das kaum mehr zur Kenntnis. Ihre Sinne und Gedanken gingen immer nur in der Richtung, wie sie etwas zum Essen kriegen konnten, um ihren quälenden Hunger zu stillen. In den Kantinen suchten sie nach Speiseresten aller Art, bettelten jeden an, der etwas Eßbares zu vergeben hatte, und wenn sie große Mengen Speisen erhielten, dann verschlangen sie diese ohne zu bedenken, daß es ihr Tod sein könnte. Sie schienen eben kein Sättigungsgefühl mehr zu haben. So siechten sie langsam dahin und starben eines qualvollen Todes.

Verbunden mit dieser Hungerkrankheit trat noch eine andere Krankheit auf, nämlich die sogenannte Bettnäße. In den ersten drei Jahren gab es fast in jedem Zimmer Bettnäßer. Sie konnten den wenigen Urin nicht mehr behalten und hätten jede Minuten austreten müssen. Oft merkten sie das gar nicht mehr und so kam es, daß ihre Betten stets naß waren und einen übelriechenden Gestank hinterließen. Als die Zimmerkollegen diesen Gestank nicht mehr ertragen konnten, wurden alle daran Erkrankten gemeinsam in einem Zimmer zusammengelegt. Die russischen Offiziere beschimpften die Ärmsten als Faschistenschweine, die sich nicht sauber halten wollten und zu faul seien, nachts aufzustehen. Aber diesen Kranken ein besseres und ausreichendes Essen zu geben und vor so schwerer Arbeit zu befreien, das taten diese "Herren" nicht!

### Die Plage durch das Ungeziefer.

Alle Lagerinsassen waren voller Ungeziefer und wurden von Kleider- und Kopfläusen ständig geplagt. Wenn man nachts vor Schmerzen erwachte, dann wurde Jagd auf die Läuse gemacht, die sich in den Falten des Hemdes und der Unterhose massenhaft aufhielten. Zwar wurde die Unterwäsche wiederholt gekocht und entlaust, doch diese Plagegeister verschwanden erst nach drei Jahren, nachdem auch die russische Bevölkerung entlaust worden war. Wanzen hat es wohl in diesem Lager nicht gegeben.

### Geglückte und mißlungene Fluchtversuche.

Unter den unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen litten alle Lagerinsassen. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn einige versuchten, durch die Flucht diesem Elend zu enttrinnen. Aus dem Lager "Makejewka Nr. 1001" flohen in den ersten drei Jahren etwa 40 Insassen. Vom größten Teil derselben hat man nie wieder etwas gehört. Einige Wenige sind auch wirklich in ihrer Heimat angekommen, nachdem ihnen auch das Glück zur Seite gestanden war, denn sonst war es schwer, aus diesem Gefängnis "Rußland" zu entkommen.

Mit schweren Strafen hatten es jedoch diejenigen zu tun, die bei der Flucht erwischt und wieder ins Lager zurückgebracht wurden. Wie es einem solchen erging, das hat Klaus Stephani in seinem Bericht wie folgt geschildert: "Unser Lagergefährte Kling war nach mehreren Fluchtversuchen in der Strafkompagnie gelandet. Trotzdem gab er nicht auf. Ein unbeugsamer Wille durch sorgenvolles Heimweh veranlaßte ihn, immer neue Fluchtversuche zu unternehmen. Dabei kam er nie weit, immer wieder wurde er erkannt und ins Lager zurückgebracht. Er war Metallarbeiter und hatte eine Frau mit sechs kleinen Kindern zurücklassen müssen. Sein Verantwortungsgefühl trieb ihn immer wieder zu seiner Familie mit den unversorgten Kindern zurück.

Als er nach einem erneuten Fluchtversuch wieder ins Lager zurückgebracht wurde, hatte er das große Pech, ausgerechnet an einem Zahltag unserer russischen Wächter ins Lager zurückgebracht zu werden, nachdem die Russen schon viel Wodka getrunken hatten. Ich erinnere mich genau an diesen Tag. Zunächst hieß es für alle im Lager Anwesenden, in die Zimmer zu verschwinden und sich auf die Betten zu legen. Dann hörten wir ein Geschrei der Russen, gemischt mit Hilferufen von Kling, während er seinen Spießrutenlauf zum Karzer durchzuhalten versuchte. Im "Bunker" scheint es dann zu weiteren Prügelstrafen gekommen zu sein. Die Küchenfrauen, die im gleichen Eingang, wo der Strafkeller war, wohnten, erzählten von Hilferufen und Geschrei. Man erfuhr auch, daß Schüsse zu hören waren und daß daran anschließend Ruhe eintrat. Schwester Therese und Hans Bardon wurden von der Ärztin Samatowa beauftragt, nach dem Eingesperrten zu sehen. Beide haben mit Kling sprechen können, doch eine Behandlung und Pflege wurde ihnen verboten. Mit meinem Freund Nikolaus Schummer beschlossen wir, bei dieser Gelegenheit unsere Verbindung aus dem Waschraum zum Karzer auszuprobieren. Nachts blieb ich als "Schmiere" an der Eingangstüre stehen, während mein Kumpel nach vielen vergeblichen Versuchen die Verbindung mit Kling aufnehmen konnte und ihm auch das Durchschieben einer mit Grütze bestrichenen Glasplatte gelang. Kling soll gesagt haben: "Die Schweine haben mich durch die Brust geschossen, ich verblute langsam, ich habe mein Hemd in Streifen gerissen, kann aber das Nachsickern des Blutes nicht verhindern". Er leckte zwar noch einen Teil der Grütze von der Glasscheibe, die uns Frau Rosi Kaiser besorgt hatte, doch in der darauffolgenden Nacht hörte man nur noch ein Stöhnen durch die Ritze aus dem Strafkeller. Kling kam nicht mehr zu einem Gespräch heran. Er starb einige Tage später."

Vom 28. Januar 1945 bis zum 8. November 1949 gab es im Lager "Makejewka Nr. 1001" einschließlich des Zweiglagers "Muschketowa" 275-330 Tote. Fast 15% der anfangs Internierten und der in diese Lager Versetzten sind den Hungertod gestorben, nur sehr wenige an Infektionskrankheiten und durch Unfälle.

Für die Bestattung der Toten hatte die Werksführung von der Feldfläche der "Savchosa" ein etwa 1 ha umfassendes Gelände auf einem Hügel, in einer Entfernung von etwa 1 km vom Zweiglager diesem zugewiesen. Alle in den Krankenzimmern und manchmal auch in den Wohn- und Schlafräumen Verstorbenen wurden im Karzerkeller nackt auf den Boden gelegt und im Laufe des Tages in einen Holzsaug mit zwei Tragestangen an den Enden und einem Deckel auf einem kleinen Pferdewagen zum Begräbnisplatz gefahren. Der Transportsaug wurde immer wieder verwendet, der Deckel war nicht fest anliegend, so daß man oft bei Totentransporten verkümmerte Arme oder Beine hervorragen sah.

#### Das Lagerleben.

Nach dem Schock der "Verschleppung" und den grausamen Erlebnissen während der Fahrt durch die russische Winterlandschaft fanden wir unsere Unterkunft in "Muschketowa" und "Makejewka" eigentlich ganz ordentlich. Wir meinten, es hätte viel schlechter sein können, nachdem, was wir während der Fahrt gesehen hatten. Abstoßend waren nur die zügigen Latrinen und die beängstigend kleinen Lebensmittelzuteilungen in der Kantine. Bald schwankten wir nur noch im Zeitlupentempo zur Arbeit und kamen hungrig und fröstelnd wieder zurück.

Eine freudige Überraschung gab es eines Tages, als Leutnant Joffe zwei Kisten mit 14 funkelneuen tschechischen Blasmusik-Instrumenten ins Lager brachte. Für alle fand sich rasch ein mehr oder weniger beübter Bläser. Als wir dann zum ersten Mal im Speisesaal probten, klang es uns so heimatlich und traurig, daß wir die Instrumente absetzen mußten und wie Schloßhunde heulten. Genauso ging es allen Lagerinsassen, welche an den Fenstern standen und zuhörten.

Nur wenige Leidensgefährten hatten in den fünf Jahren auch Post aus der Heimat erhalten. Die meisten Briefe hat man wohl weggeschmissen und nicht ausgefolgt. Auch von unseren Briefen, welche wir manchmal schreiben durften, sind nur wenige zu Hause angekommen.

#### Die Entlassung.

Anfang November 1949 wurde das Lager "Makejewka Nr. 1001" aufgelöst. Der Rest von etwa 730 Überlebenden wurde nach fast fünfjähriger Zwangsinternierung in Rußland in Güterwaggons nach Rumänien zurückgeführt. Vorher hatte unser Lagerkommandant alle Lagerinsassen in Viererreihen antreten lassen, wir befürchteten schon wieder eine Kofferkontrolle, doch diesmal teilte er uns mit, daß es aus dem schon oft gehörten "skaro domoi" (bald nach Hause) ernst werde. Wir sollten am nächsten Tage alle Arbeitskleider den Zechen zurückgeben, mit dem Ersparten und der noch zu erhaltenden Zahlung Kleider und Geschenke für unsere Familien einkaufen. In der letzten Nacht schliefen wir mit den eigenen Decken zugedeckt auf dem Fußboden unserer Zimmer.

Am nächsten Morgen gab es dann tatsächlich die letzte Kofferkontrolle, manche Gegenstände wurden noch weggenommen, aber niemand deswegen bestraft. Nachher durften wir zum Tor hinausgehen, unsere Koffer auf den Lkw legen und uns mit den geliebten Musikinstrumenten ein letztes Mal vor dem Heimkehrerzug aufstellen. Am 19. November erreichten wir "Sighet" und betraten nach fünfjähriger Trennung von unserer "Heimat" wieder rumänischen Boden. (Ende des Berichtes aus der "Siebenbürger Zeitung" vom 15. September 1999)



## B e r i c h t über die Besprechung des Vorstandes von der Heimatortsgemeinschaft Talmesch

Die Besprechung fand am 9. März 1991 in der Wohnung des Walter Glockner in Mannheim statt. Daran nahmen teil: Josef Krauß aus Reilingen, Georg Fakesch und Walter Glockner aus Mannheim, Michael Fakesch aus Oberhausen, Martin Zink aus Pulheim, Inga Marx aus Böblingen und Friedrich Schneider aus Wiesbaden. Es fehlte entschuldigt Rosemarie Heinz aus Ratingen.

Auf der Tagesordnung standen folgende Besprechungspunkte:

1. Organisation und Durchführung des vierten Talmescher Treffens in Reilingen am 7. September 1991,
2. Verkauf des Talmescher Heimatbuches,
3. Druck und Verteuerung der "Talmescher Nachrichten" und dadurch höhere Spenden für diese Zeitung und
4. Überprüfung des gesamten Kassawesens.

Zum 1. Punkt wurde bereits Einiges am Anfang gesagt, weitere Mitteilungen und Einzelheiten werden in der nächsten Ausgabe der Zeitung bekanntgegeben.

Zum 2. Punkt wird ein gesonderter Bericht hier veröffentlicht.

Zu Punkt 3 wurde festgehalten, daß der Druck unserer Zeitung infolge der Vermehrung der Seiten teurer geworden ist, zumal auch einige Exemplare nach Talmesch kostenlos verschickt werden. Außerdem sind Sendungen ins ferne Ausland an unsere Landsleute dort vorgesehen. Gegenwärtig werden 240-250 Stück Zeitungen gedruckt und verschickt. Der bisherige jährliche Mindestspendenbeitrag von 10.-DM reicht nicht mehr aus und daher wird um eine jährliche Spende von mindestens 15.-DM von allen Beziehern erwartet. Auf besondere Hinweise wird noch bei der Spendenliste hingewiesen.

Zu Punkt 4: Sowohl Friedrich Schneider als auch Josef Krauß legen zur Überprüfung des gesamten Kassawesens alle Unterlagen vor. Die Überprüfung selber führen Michael Fakesch und Martin Zink durch. Beide bestätigen am Ende die Richtigkeit aller Belege und Eintragungen und entlasten damit beide Rechnungsleger.

Das Protokoll über die heutige Besprechung verfaßte Inga Marx.

Frau Rosemarie Heinz und Frau Inga Marx haben ihren Austritt aus dem Vorstand aus persönlichen Gründen erklärt.

Die Besprechung verlief in einem freundschaftlichen Tone.

Für die freundliche Aufnahme und köstliche Bewirtung wird dem Ehepaar Glockner an dieser Stelle herzlichst gedankt.

### Talmescher Heimatbuch

Es wurden im ganzen 350 Stück Heimatbücher gedruckt. Bisher konnten 150 Stück davon verkauft und an Museen, Büchereien sowie Mithelfer verschenkt werden. Außer den Talmescher Landsleuten haben auch Nicht-Talmescher das Buch gekauft. Im allgemeinen scheint das Buch bei allen Käufern einen guten Anklang und freundliche Aufnahme gefunden zu haben, wie mir von verschiedenen Seiten berichtet worden ist. Es ziemt sich nicht, selber darüber zu urteilen, sondern es soll hier ein Urteil von einem Fachmann und Verfasser eigener Bücher, gesprochen werden, nämlich vom ehemaligen Stadtpfarrer aus Hermannstadt Ernst Weingärtner, der hier in der Bundesrepublik Deutschland in Memmingen wohnt und das Talmescher Heimatbuch auch gekauft und gelesen hat. Er schreibt:

"Lieber Amtsbruder Schneider!

Dein Heimatbuch habe ich im Laufe von fast einem Monat gelesen; jeden Tag nur einige Seiten, weil ich auch sonst beschäftigt war. Es hat mich jemehr und mehr gefesselt, und die Lektüre hat mir Freude bereitet. Dadurch, daß Du in Talmesch aufgewachsen bist und im Laufe der Jahre in Dein Gedächtnis und ganzes Sein so vieles aufgenommen hast, wird das Buch besonders anziehend.

Du hast Dich als gründlicher Forscher vorgestellt und aufgrund von Urkunden und als Wissensträger die Gemeinde Talmesch in Vergangenheit und Gegenwart in lebendiger Weise und klarem Licht geschildert und erstehen lassen. Die vielen

Bilder, Statistiken und geographischen Planzeichnungen erhöhen den Wert des Heimatbuches beachtlich.

Die Talmescher können Dir nicht genug danken für die Arbeit, den Fleiß, die Wertschätzung und Heimatliebe, die Du ihnen durch das Buch erwiesen hast. Die kommenden Generationen werden einmal nach ihrer Herkunft und dem Land der Väter, Siebenbürgen, fragen. Wie dankbar werden sie sein, wenn sie dann zu dem zweibändigen Heimatbuch greifen können, um ein vollständiges, realistisches Bild zu empfangen.

Ich spreche Dir meine ungeteilte Hochschätzung aus und wünsche Dir Gottes reichen Segen bei der Abfassung des 2. Bandes.

Mit freundlichen Grüßen  
Dein Ernst Weingärtner"

Das Heimatbuch kann weiterhin gekauft werden. Es kostet hier 45.-DM, beim Versand kommen noch einige Postspesen hinzu. Ich lege in jede Sendung einen Überweisungsschein hinein und ersuche nur die Empfänger, klar und deutlich ihren Namen darauf zu schreiben, sonst weiß ich wirklich nicht, von wem das Geld stammt.

Liebe Talmescher Landsleute!

Kauft alle dieses Heimatbuch und helft mir dadurch die hohen Ausgaben zu ersetzen, die ich beim Sammeln der Unterlagen und beim Druck hatte. Im anderen Falle sehe ich mich nicht in der Lage, das zweite Heimatbuch anzufangen, welches voraussichtlich im Jahre 1992 erscheinen soll.

Auf einige Sachfehler im Buch möchte ich hinweisen und bitte, sie ausbessern zu wollen: Seite 168 soll König Karl II. und nicht der I. heißen,

Seite 351 soll "Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts heißen" und nicht "gegen Ende des 20. Jahrhunderts"

### G e b u r t s t a g e

Herzliche Geburtstagsgrüße und viele gute Wünsche um Gesundheit und ein noch langes friedliches Leben ergehen an:

1. **Mayer** Katharina, geborene Schunn, wohnhaft in 7000 Stuttgart 50, Marienbader-Straße 44, früher in Talmesch wohnhaft Nr. 151, zu ihrem 70. Geburtstag am 22. April, geboren am 22. April 1921;
  2. **Zink** Martin jun. wohnhaft in 5024 Pulheim 4, Hubertus-Straße 27, früher wohnhaft in Talmesch Nr. 44, zu seinem 65. Geburtstag am 2. Mai, geboren am 2. Mai 1926;
  3. **Schunn** Georg, wohnhaft in 7032 Sindelfingen, Hofstätten 2, früher wohnhaft in Talmesch Nr. 72, zu seinem 65. Geburtstag am 30. Mai, geboren am 30. Mai 1926;
  4. **Schwarz** Anna, geborene Gierlich, wohnhaft in 8510 Fürth, Höfnerstraße 50, früher in Talmesch in der Neuen Welt wohnhaft, zu ihrem 65. Geburtstag am 28. Juni, geboren am 28. Juni 1926;
  5. **Schneider** Georg, wohnhaft in den USA oder Kanada, früher in Talmesch wohnhaft Nr. 71, zu seinem 80. Geburtstag am 26. Juni, geboren am 26. Juni 1911.
- Nachträgliche Geburtstagsgrüße:
6. **Fakesch** Georg, wohnhaft in 6800 Mannheim, Landsknechtsweg 20, früher wohnhaft in Talmesch Nr. 81, beging am 13. Februar seinen 65. Geburtstag, geboren am 13. Februar 1926;
  7. **Halmen** Johanna, geborene Fakesch, wohnhaft in 6800 Mannheim, Traiteurer-Straße 48, früher in Talmesch wohnhaft in der Neuen Welt, beging am 27. Februar ihren 80. Geburtstag, geboren am 27. Februar 1911;
  8. **Moodt** Katharina, verheirat (neuer Name nicht bekannt) wohnt in der ehemaligen DDR, früher wohnhaft in Talmesch Nr. 235, beging am 1. April ihren 65. Geburtstag, geboren am 1. April 1926.

-----

Ich ersuche alle Talmescher den auf der nächsten Seite abgedruckten Aufruf des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates betreffend Sammeln von aufgelassenem Sachkulturgut zur Kenntnis zu nehmen!



## SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHER KULTURRAT E.

ARBEITSGRUPPE HEIMATORTSGEMEINSCHAFTEN,

Schloß Horneck  
6953 Gundelsheim/N  
Telefon: 06269/8476  
Telefax: 06269/8397Betr.: Sammeln von aufgelassenem Sachkulturgut

Liebe Landsleute,

in diesen Tagen gehen in Siebenbürgen viele wertvolle Stücke unserer sächsischen Kultur aus Unachtsamkeit verloren. Sie scheinen den auswandernden Landsleuten für ihre Zukunft unwichtig zu sein und werden verschleudert, liegen gelassen, an fremde Hausierer verkauft. Schöne Trachtenstücke, Bauernmöbel, alte Keramik und viele andere Zeugnisse unserer Kultur geraten als Schachergut auf Wochen- und Jahrmärkten in fremde Hände. Viele Stücke landen im Abfall oder werden von den Besitzern selbst zerstört (Backofen!).

Deshalb wenden wir uns, wie vor Monaten schon, abermals an alle Landsleute in Ost und West, sich der dringenden Aufgabe anzunehmen, das aufgelassene Sachkulturgut zu sammeln. Bitte sammeln Sie erhaltenswerte Sachgüter in Ihren Heimatorten. In Sammelstellen, in Pfarrhöfen, Kirchen und Kirchenburgen oder Heimat- und Ortsmuseen, die inzwischen eingerichtet wurden, aber auch bei Gewährsleuten, können die Gegenstände zusammengetragen und aufbewahrt werden. Bitte sagt es weiter, damit viele Hände (und Köpfe) mitmachen!

Hier eine Auswahl der Sachgüter:

- Trachtenstücke von Männern, Frauen, Mägden, Knechten, Kindern; vollständige Trachten, auch Arbeitstracht!
- alte bemalte Bauernmöbel, andere wertvolle Möbel;
- Gegenstände aus dem Besitz der Zünfte, Nachbar-, Bruder- und Schwesternschaften, Dokumente, Urkunden und Briefe, Viehbrandzeichen, Hofzeichen und Speckzeichen;
- Hohlmaße: Viertel-, Achtel-, Waagen, Längenmaße;
- Keramikgefäße und Kacheln, auch unglasierte, u.a.;
- Haushaltsgegenstände, Geräte zur Hanf-, Flachs- und Wollverarbeitung, wie Spinnrad, Spinnrocken, Spindeln, Wirkel, Harpel, Spulrad, Spulen, Webstuhl u.s.w.;
- alte Stickereien und Webereien, Wandbehänge, auch wenn sie keinen Gebrauchswert haben;
- altes bäuerliches Arbeitsgerät für Feld, Garten, Hof und Stall: Pressen, Rebbeln, Stampfen, Dreschflegel, Brecheln, Reiben, Sicheln, Wagengestell, Joch, Pflug, handgeschmiedetes Gerät (Schlüssel, Schlösser).

Wichtig ist dabei, daß jedes Stück gut gekennzeichnet wird. Um ihren vollen Wert zu behalten, sollten die zur Aufbewahrung hinterlegten Gegenstände so gekennzeichnet sein, daß man später auch weiß, wer ihr letzter Besitzer war (mit Hausnummer), wenn möglich, von wem sie für wen angefertigt wurden.

SPENDEN

für die "Talmescher Nachrichten" vom 01.01.1991-09.03.1991

1. Castoride Theresia, Fellbach	25.-DM	28. Lang Johann, Gersthofen	25.-DM
2. Tischer Heinz, Ingolstadt	50.-	29. Blues Georg und Anna, Reitmering	25.-
3. Lehmann Martin, Berlin	30.-	30. Krauß Stefan, Gummersbach	30.-
4. Prof. Dr. König Horst, Grafing	50.-	31. Blues Hans Thomas, Nußloch	20.-
5. Engber Johann, Haiterbach	30.-	32. Danner Maria, Nußloch	20.-
6. Schmucker Edeltraut, Böblingen	30.-	33. Lehmann Maria, Berlin	15.-
7. Krauß Josef, Reilingen	15.-	34. Lehmann Gerhard, Berlin	15.-
8. Fakesch Michael, Oberwieß, Österreich	25.-	35. Höchsmann Johann, Puchheim	40.-
9. Dipl. Ing. Engber Lorenz, Böblingen	50.-	36. Lang Johann und Gerda, Mannheim	20.-
10. Falk-Böhme Traute, Crailsheim	50.-	37. Roth Martin, Nürtingen	30.-
11. Kömives Susanna, Nußloch	20.-	38. Lederer Hilda, Stuttgart	30.-
12. Hogrefe Gerda, Bomlitz	20.-	39. Benning Mathilde, Bad-Berleburg	20.-
13. ?????? ?????, Ravensburg	50.-	40. Drotleff Karl, Leimen	20.-
14. Glockner Grete, Bremen	20.-	41. Schuster Günter und Gerda, Leingarten	40.-
15. Stein Ernst, Sindelfingen	15.-	42. Krauß Johann sen., Nußloch	20.-
16. Fakesch Johann, Hof/Saale	30.-	43. Schneider Marianne, Speyer	20.-
17. Gierlich Johann, Fürth	15.-	44. Zink Martin, sen., Pulheim	50.-
18. Bach Hildegard, Offenbach	20.-	45. Zink Martin jun., Pulheim	30.-
19. Weber Johann, Sindelfingen	30.-	46. Krauß Andreas, Stadtallendorf	20.-
20. Fakesch Johann, Rosenheim	30.-	47. Kästner Katharina, Hof/Saale	20.-
21. Fakesch Georg, Schloßberg	30.-	48. Fakesch Michael, Oberhausen	20.-
22. Bleier Gerhard, Mannheim	20.-	49. Graef Wilhelm, Oberhausen	20.-
23. Lang Dieter und Anna-Maria, Aspach	25.-	50. Glockner Peter und Anni, Mannheim	50.-
24. Engber Andreas, München	30.-	51. Gromen Ilse, Bad-Berleburg	20.-
25. Untch Hans und Helga, Ispringen	30.-	52. Heinz Rosemarie, Ratingen	100.-
26. Fakesch Maria, Seuckendorf	25.-	53. Kailan Anton, Stuttgart	20.-
27. Lederer Hilda, Stuttgart	40.-	54. Krauß Helmut, Kanada	32.-
		55. Schunn Georg, Sulzbach	50.-
Zusammen	805.-	Zusammen	822.-
	822.-		
Gesamtsumme	1627.-DM		

Herzlichen Dank allen Spendern!

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet: Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32

Ein richtig ausgefüllter Überweisungsschein

**GUTSCHRIFT (Zahlschein-) Überweisung durch**

halten → (Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Empfänger  
Talmescher Spendenkonto z. Hd. J. Krauss  
Bürgerm.-Kief-Str. 32, 6838 Reilingen

Bankleitzahl  
670 625 32

Konto-Nr. des Empfängers — bei (Kreditinstitut) —  
7705506 Raiffeisenbank Reilingen eB

Verwendungszweck (nur für Empfänger)  
SPENDE FÜR DIE ZEITUNG

DM  
25.-DM  
(der gewünschte Betrag)

Konto-Nr. des Auftraggebers — Auftraggeber/Einzahler —  
2160236 (NAME) Johann Engber, München

426148 DGL VERLAG 21

WICHTIGER HINWEIS! Bitte verwenden Sie diesen Vordruck zum Überweisen. Wenn Sie kein Konto haben, können Sie den Vordruck zur Bareinzahlung benutzen. Bei Überweisung: Bitte auf Blatt III unterschreiben und Ihre Kontonummer einsetzen.

Mehrzweckfeld  Konto-Nr.  Betrag  Pro/Mio.  1001

## Unsere Verstorbenen

1. **Fakesch Roland Michael**, geboren am 12.12.1942 in Talmesch als ehelicher Sohn des Georg Fakesch und der Anna geborene Lang, gestorben am 09.02.1991 in Renningen, wo er auch auf dem dortigen Friedhof am 13.02.1991 beerdigt wurde.

Seine Schwester Anna schreibt darüber: "Mein Bruder kam mit seiner Frau auf Besuch in die Bundesrepublik, um sich hier an seinem langjährigen Leberleiden heilen zu lassen. Aber bereits nach drei Tagen wurde es ihm wieder so schlecht, daß wir ihm in aller Eile den Registrierschein ausstellen, bei der AOK in Sindelfingen versichern und ins Krankenhaus einliefern mußten. Dort stellten die Ärzte fest, daß mein Bruder nicht mehr zu heilen sei. Mit großer Geduld fügte sich mein Bruder in sein Schicksal und nach drei Wochen, also am 09.02.1991 ist er in Ruhe und Frieden mit Gott verschieden. Er wurde in Renningen beerdigt, weil er dort angemeldet war.

Im Namen aller Angehörigen und Anverwandten spreche ich den herzlichsten Dank für die Anteilnahme, das letzte Geleit, die Trostworte und die Spenden allen Freunden aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der 87-jährige Vater Georg Fakesch in Talmesch, Neugasse 21, die Ehegattin Helene, der Bruder Georg, wohnhaft in Mannheim, die Schwester Anna Roth, wohnhaft in Böblingen, der Sohn Roland Winfried Fakesch, der Onkel Johann Fakesch, wohnhaft in Talmesch, Obergsse Nr. 70 sowie alle übrigen nahen und ferneren Anverwandten in der alten und hier in der neuen Heimat.

2. **Engber Maria**, geboren am 12. Dezember 1920 in Talmesch, unverheiratet, wohnhaft früher in der Neugasse Nr. 1. Sie ist wahrscheinlich noch im Monat März 1991 in Talmesch gestorben und dort beerdigt worden. Nähere Mitteilungen fehlen noch.

Auch wir hier wollen Abschied nehmen von diesen Landsleuten und sie der Gnade Gottes und seiner unbegreiflichen Barmherzigkeit übergeben und alle Leidtragenden mit einem Wort des religiösen Liederdichters Benjamin Schmolck trösten:

- 
- |                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe;<br/>ich bin ein Mensch, der bald vergeht<br/>und finde hier kein solches Erbe,<br/>das ewig in der Welt besteht;<br/>drum zeige mir in Gnaden an<br/>wie ich recht selig sterben kann.</p>               | <p>3. Mein Gott ich weiß nicht, wie ich sterbe,<br/>dieweil der Tod viel Wege hält:<br/>dem einen wird das Scheiden herbe,<br/>sanft geht ein anderer aus der Welt;<br/>doch wie Du willst! gib, daß dabei<br/>mein End in dir nur selig sei!</p> |
| <p>2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe<br/>kein Augenblick geht sicher hin.<br/>Wie bald zerbricht doch eine Scherbe,<br/>die Blume kann gar leicht verblühen;<br/>drum mache mich nur stets bereit<br/>hier in der Zeit zur Ewigkeit.</p>     | <p>4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe<br/>und welcher Staub mein Grab bedeckt;<br/>doch wenn ich dieses nur ererbe,<br/>daß deine Hand mich auferweckt,<br/>mag hier, mag dort die Stätte sein,<br/>die Erd ist allenthalben dein.</p>   |
| <p>5. Nun, lieber Gott, wenn ich soll sterben,<br/>so nimm Du meinen Geist zu dir.<br/>Mein Heiland läßt mich nicht verderben;<br/>und hab ich Jesum nur bei mir,<br/>so gilt mir's gleich und geht mir wohl;<br/>wann, wo und wie ich sterben soll.</p> |                                                                                                                                                                                                                                                   |
- 

## Mitteilungen der Schriftleitung

1. Die nächste Ausgabe der "Talmescher Nachrichten" erscheint anfang Juli.
2. Beiträge zur Veröffentlichung bitte bis 20. Juni 1991 einzusenden.
3. Erwünscht sind Berichte, Erlebnisse, Gedichte und Lieder, die sich auf Siebenbürgen und auf unsere Heimatgemeinde Talmesch beziehen. Ich behalte mir das Recht vor, erforderliche Änderungen im Text und im Inhalt fallweise vorzunehmen.
4. Spenden für die Zeitung sollen nicht an mich, sondern auf das Konto der Zeitung überwiesen werden, siehe Seite 10!
5. Die den Zeitungen zur leichteren Überweisung beigelegten Scheine bitte genau auszufüllen, siehe Muster Seite 10!
6. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sendung der Zeitung aufhört, wenn der Empfänger zwei Jahre nichts gespendet hat. Wir nehmen dann an, daß er sie nicht mehr haben möchte.
7. Bei Wohnungswechsel bitte uns die neue Anschrift mitzuteilen! Es kommen immer wieder Zeitungen mit dem Vermerk "Unbekannt verzogen" zurück.

## Lieder

die wir einst im Mai sangen:

1. Komm lieber Mai und mache  
die Bäume wieder grün  
und laß uns an dem Bache  
die kleinen Veilchen blühen!  
Wie möchten wir so gerne  
ein Blümchen wieder sehn!  
Ach lieber Mai wie gerne  
eimal spazieren gehn!
2. Zwar Wintertage haben  
wohl auch der Freuden viel,  
man kann im Schnee einst tragen  
und treibt manch Abendspiel.  
Baut Häuserchen von Karten,  
spielt Blindkuh und Pfand,  
auch gibt es Schlittenfahrten  
aufs liebe freie Land.
3. Doch wenn die Vögel singen  
und wir dann froh und flink  
auf grünem Rasen springen,  
das ist ein ander Ding.  
Drum komm und bring vor allen  
uns schöne Rosen mit,  
bring auch viel Nachtigallen  
und schöne Kuckucks mit.
1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
da bleibe, der Lust hat, mit Sorgen zu Haus!  
Wie die Wolken, dort wandern am himmlischen Zelt  
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.
2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!  
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht!  
Es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschiert,  
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf, im hellen Sonnenstrahl  
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;  
mein Herz ist wie ne Lerche und stürmet ein mit Schall.
4. Und abends im Städtchen, da kehrt ich durstig ein:  
"Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!  
Ergreife die Fiedel, du lustger Spielmann du,  
von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu!"
5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zur Nacht  
wohl unter freiem Himmel, die Sterne halten Wacht;  
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,  
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.
6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenluft!  
Da wehet Gottesodem so frisch in die Brust,  
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt,  
wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!



Marin Fakesch 70, Katharina Moodt 235, Josef Fakesch 69, Katharina Schneider  
aus der Neuen Welt, Michael Glockner 131, Katharina Schunn 126 und Martin  
Jugend aus Talmesch Kästner 130

Verantwortlicher Schriftleiter dieser Zeitung: **Friedrich Schneider**  
Nansenstraße 49  
6200 Wiesbaden  
Tel. 0611/608448